

1-1-1931

Dispositionen ueber die von der Synodalkonferenz angenommene Serie alttestamentlicher Teste

T Laetsch
Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Biblical Studies Commons](#)

Recommended Citation

Laetsch, T (1931) "Dispositionen ueber die von der Synodalkonferenz angenommene Serie alttestamentlicher Teste," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 7.
Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/7>

This Homiletical Help is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

gemacht hat im Veruf durch Verlust an Hab und Gut, im Verlehr durch Schmähung und Verleumdung, in der Familie durch Herzeleid, Krankheit und Tod?" Antwort: David erfuhr solches und mehr. Gleichwohl: Ps. 94, 19; 63, 2—8. Gott führt die Seinen wunderbar, Offenb. 3, 19; Röm. 8, 28; Ps. 116, 7. Lobe ihn für alles, was er dir getan, an dir vollführt hat. Was kannst du Besseres tun? ee. Lobe ihn mit Mund und Hand. Mit dem Munde lobe ihn jetzt durch die Lobgefänge der Gemeinde und daheim allein und im Familienkreise. Gotteslob aus dem Glauben gefällt dem Herrn wohl. Gotteslob wirkt Christenfreude, und wahre Christenfreude Gotteslob. Siehe, wie unser Psalm davon überfließt. Mit der Hand lobe den Herrn, indem du aus herzlichster Dankbarkeit andern wohlkust (Hebr. 13, 16), wo Gott dir Gelegenheit bietet, in der Familie, Gemeinde, Synode, in Stadt und Land, zu Hause und auswärts, an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

C. Und mit dem Lobe Gottes verbinde die Bitte um fernere Gnade und Güte, a. für alle, die solcher Fürbitte bedürfen, die Verlassenen, die Irrenden, die Unversorgten, die Armen, die Kranken, die Schwermütigen, Lied 54, 11. 12; b. für uns und unsere liebe Gemeinde, daß Gott uns ferner beschere, was wir an Leib und Seele benötigen, damit wir selig werden und droben einst mit allen heiligen Engeln und Auserwählten sein Lob singen in Ewigkeit.

So feiern wir einen Jahresluß, wie es Christen zukommt. Bist du dazu bereit? Text. P. E i d s t ä d t.

Dispositionen über die von der Synodalkonferenz angenommene Serie alttestamentlicher Texte.

Neujahr.

Ps. 121.

Wieder an einem bedeutsamen Markstein angekommen. Zukunft dunkel, unerforschlich. Gerade dies Jahr steigen sorgende Gedanken auf. Zeiten trübe in Welt und Kirche. Wollen wir verzagen? Nein!

Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns
Hilfe kommt.

Unsere Hilfe kommt

1. von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat,
2. von dem Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert.

1.

B. 1. Das sind die Berge, auf denen Jerusalem erbaut war, die allerdings an sich nicht Hilfe bringen konnten. Aber auf diesen Bergen stand der Tempel des Schöpfers Himmels und der Erden, von dem der

Psalmist Hilfe erwartete. Der Tempel längst verschwunden. Wir richten unsere Augen über alle Berge hinauf zum Himmel, Ps. 123, 1. Dort der dreieinige Gott, der Vater, von dem, durch den, zu dem alle Dinge sind, Röm. 11, 36; der Sohn, unser Bruder, Joh. 1, 3; Hebr. 1, 10; der Heilige Geist, 1 Mos. 1, 2; Ps. 33, 6. Von diesem allmächtigen Schöpfer und Regierer kommt unsere Hilfe. Was zagen wir? Lied 355, 1.

Dieser Herr behütet dich, jeden einzelnen. Wenn er auch das Weltregiment zu führen hat, so ist er doch imstande, sich jedes einzelnen Christen anzunehmen. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Welch unendliche Allmacht, zugleich welch alles Denken übersteigende Liebe und Fürsorge! Der gewaltige Schöpfer aller Kreatur stellt seine Allmacht in unsern Dienst, ja in den Dienst unserer FüÙel! Vgl. Ps. 139, 13—16a; Matth. 10, 30. Das wird noch weiter ausgeführt B. 5. Das kann er tun, denn: Jes. 40, 26 ff. Auch Sonne und Mond, diese gewaltigen Gestirne, gegen die du ohnmächtig bist, gehorchen ihm aufs Wort, Jos. 10, 13. Das will er tun, denn er verheißt es dir. Das wird er tun; denn er ist Jehovah, der sein Wort hält.

Wenn Not kommt, so hat er, der Schöpfer, auch sie in seiner Hand und leitet sie so, daß dir mitten in der Trübsal kein wirkliches Übel zu- stoßen kann, B. 7; Röm. 8, 28; 5, 3. So behütet er nicht nur den Leib, sondern auch die Seele, B. 7b, daß sie nicht irre werde an ihrem Gott, Glauben und gut Gewissen behalte, in der Liebe, Geduld usw. wachse. Können, wollen wir nicht im Vertrauen auf den allmächtigen Schöpfer und Vater getrost der Zukunft entgegengehen?

2.

Der Psalmist hat noch einen weiteren Trost bereit. B. 4. 8. Bei ihm ist keine Veränderung, Jak. 1, 17; Ps. 90, 1; 102, 27 f. Verstehen wir das? Menschen arbeiten wohl tagelang, Vater und Mutter durchwachen manche Nächte an dem Bette des kranken Kindes; schließlich fordert die Natur ihr Recht. Anders bei Gott, Lied 316, 6. Gott ist ewig. Welch ein Trost, gerade wenn der Jahreswechsel uns wieder so lebendig die Vergänglichkeit, Flüchtigkeit, Nichtigkeit alles Irdischen vor Augen stellt, Ps. 90, 10, und wenn wir innewerden: Ps. 90, 9! An wen wollen wir uns dann halten? Text, B. 1. 4. 8. Der ewige Gott, der allerdings ein heiliger, gerechter Gott ist, Ps. 90, 8, ist durch Christum unser Hüter geworden, der nicht nur seine Allmacht, sondern auch seine Ewigkeit in unsern Dienst stellt, seine ewige Gnade, unveränderliche Barmherzigkeit, unwandelbare Treue. Beim Ausgang aus dem alten Jahr behütet er dich, daß nichts, was dir schaden könnte an deinem Seelenheil, mit ins neue Jahr genommen wird; er vergibt dir alle deine Sünde. Beim Eingang ins neue Jahr kommt dir derselbe Gott der Gnade, der im alten Jahr dich beschirmt hat, entgegen und sagt dir, daß er auch im neuen Jahr deine Gerechtigkeit, deine Heiligung, deine Stärke sein will. Sooft du aus deinem Hause gehst, will er dich

behüten auf den Wegen deines Berufs. Sooft du deine Schritte heimwärts lenkst, steht er dir zur Seite. Wenn es heißt aus dieser Welt gehen, wenn dann kein Mensch mehr helfen kann, der Herr behütet dich: deine Seele, Luk. 16, 22; deinen Leib, 1 Kor. 15. Darum getroßt! B. 1. 2. 8.

T. 8.

Sonntag nach Neujahr.

Klage l. 3, 22—33.

Im Vertrauen auf den Menschenhüter sind wir ins neue Jahr eingetreten. Aber schon die ersten Tage zeigen, daß wir noch auf der sündenvollen, kummervollen Erde leben. Der Menschenhüter kommt uns entgegen mit einem herrlichen Geschenk.

Das köstliche Neujahrs Geschenk unsers Gottes:

1. Demütige Geduld; 2. gläubige Hoffnung.

1.

A. Was demütige Geduld heißt, lernen wir aus B. 28—30. In der Erkenntnis, daß Gott uns die Last auflegt, suchen wir sie nicht abzuschütteln, suchen auch nicht sie zu vergessen, indem wir uns in den Strudel der Weltlust, sündlicher Freuden usw. stürzen; noch weniger murren wir. Sondern demütige Geduld üben heißt sich in die Stille zurückziehen, ins Kämmerlein gehen, die Sache seinem Gott vortragen, ihm alles befehlen, B. 28; seinen Mund in den Staub stecken, sich demütigen unter seine gewaltige Hand, unter seine Weisheit, B. 29; schweigend dulden; B. 28; sich willig auf die Backen schlagen lassen, in dem von Menschen zugefügten Leid die Hand Gottes erkennen, unter die man sich fügt, B. 30, wie Jesus, Jes. 50, 6.

B. Solche demütige Geduld ist ein köstlich Ding. Nicht nur weil wir durch Ungebuld unser Leid nur größer machen, sondern weil Demut und Geduld Gott gefällt. Dadurch wird Gott die Ehre gegeben, B. 29; dadurch wird man vor sündlichem, verderblichem Stolz und Hochmut bewahrt, vielmehr zu dem Bekenntnis getrieben: B. 40—42. Während er den Hoffärtigen widersteht, hilft er den Demütigen und Geduldigen.

C. Diese Demut und Geduld schenkt uns Gott selbst durch sein Wort der Geduld. In seinem Wort zeigt er uns unser sündliches Verderben, B. 40 ff., wirkt so rechte Demut; dann zeigt er uns seine Gnade, B. 31—33, daß es nicht Born ist, sondern Liebe, was ihn bewegt, uns zu züchtigen, damit er uns vor Hochmut bewahre, uns von Jugend an zu geübten Kreuzträgern mache, die im Kreuz Geduld lernen, Röm. 5, 8; er tröstet uns, daß es nicht ewig währen wird, sondern nur eine kleine Weile, B. 31. 32; Joh. 16, 16. Das wirkt Geduld, Erfahrung, Hoffnung.

2.

A. Gläubige Hoffnung, B. 26. 29b. Welch ein köstlich Ding! Wenn die Hoffnung nicht wäre, wie übel wären wir dran! Schon natürliche Hoffnung ist etwas Herrliches. Aber die Hoffnung des Glaubens unbergleichlich köstlicher. Hoffnung auf Hilfe, die vom Herrn kommt, dem allmächtigen, allweisen, ewigen, vor allem gnädigen Gott. Wer diese gläubige Hoffnung im Herzen hat, dem ist der Herr freundlich, B. 25. Der kann jubilieren: Röm. 8, 31 ff.

B. Diese Hoffnung schenkt uns der Herr selber durch sein Wort, in welchem er uns seine Güte und sein Erbarmen anpreisen läßt, B. 22. 23. Wenn auch das neue Jahr schon manche Sünde und manche Not gebracht hat, so haben wir auch schon die Wahrheit dieser Worte erfahren dürfen. Seine Treue ist groß; er wird auch in Zukunft unser gnädiger Gott sein um Christi willen. Er ist unser Teil, B. 24. So senkt er Hoffnung in unser Herz; denn die Gewißheit, daß er sich um uns kümmert, bewirkt Hoffnung, B. 24 b.

Herr, schenke uns auch im neuen Jahre das köstliche Ding, demütige Geduld, gläubige Hoffnung! L. L.

Epiphanien.

Jes. 60, 1—11.

Sind das nicht einzigartig köstliche, zu Herzen gehende, begeisternde Worte? Die hat der Herr geredet in trüber Zeit, um sein Volk zu rechtem Eifer im Werk des Herrn zu begeistern. Auch wir haben trübe Zeiten in Welt und Kirche. Da stehen wir in Gefahr zu vergessen, was der Herr Großes an uns getan hat und noch tut, und lau und träge in unserm Missionswerk zu werden. Damit wir uns nicht durch schlechte Zeiten von unserm eigentlichen Werk abhalten lassen, wollen wir betrachten:

Die Offenbarung der Gnadenherrlichkeit Gottes in seiner Kirche.

1. Über ihr geht auf der Herr.
2. Die Heiden werden in ihrem Lichte wandeln.
3. Fremde werden ihre Mauern bauen.

1.

A. Allerdings, Finsternis bedeckt das Erdreich. So zu Jesaias' Zeiten. Man schildere die Finsternis, von der selbst die Kulturvölker des Altertums bedeckt waren. Heute nicht anders. Dunkel deckt nicht nur die Heidenländer, sondern selbst die sogenannten christlichen Völker, die Kulturvölker Europas und Amerikas. Über die Hälfte der Einwohner unsers Landes ist kirchlos, also Heiden. Wie viele Götzen werden hier verehrt! Mammon, Wissenschaft, Rauch, Vergnügen, Arzt usw. Welch greulicher Aberglaube selbst in den „besten“ Kreisen! Welches Dunkel des Sündendienstes! Welche Greuel werden verübt! Welche

Todesfurcht, welche Verzweiflung in Not und Tod! Gewiß, B. 2a gilt noch heute, von unserm Lande.

B. Dagegen B. 1b; 2b. Man schildere das Licht, das über Israel schien. So ist die Kirche des Neuen Testaments die Kirche des Lichts, des Sonnenscheins, der Herrlichkeit der Gnade Gottes, die im Evangelium hell leuchtet. Dies Evangelium bringt Licht in die Finsternis des Unglaubens und Aberglaubens, der Unwissenheit und des Zweifels: die selige Gewißheit der Gnade des dreieinigen Gottes in Christo Jesu. Es bringt Licht in das Dunkel der Sünde und Gewissensangst, des Sündendienstes und der Not und Trübsal dieses Lebens. Ausmalen! Es bringt Licht in die Nacht des Todesgrauens und der Verzweiflung. Gewiß, über uns geht auf der Herr. Welch herrliche Offenbarung seiner Herrlichkeit! Seien wir dankbar dafür auch in trüben Zeiten!

2.

B. 3 ff. Als der Prophet diese Worte redete, wozu ein kleines, verachtetes Häuflein war da die Kirche Gottes! Nur noch das Reich Juda. Aber wie hat sich der Herr an dieser Kirche verherrlicht! Wie gewaltig hat er sein Zion gebaut! Wie herrlich ist diese köstliche Verheißung in Erfüllung gegangen! Schon in den gewaltigen Völkerbewegungen vor Christi Geburt haben viele Heiden den wahren Gott erkannt. Erst recht im Neuen Testament. Am Pfingstfest waren Leute aus aller Herren Ländern versammelt, Juden und Judengenossen, die dann in der Heimat unter Juden und Heiden missionierten. Dreißig Jahre später konnte Paulus schreiben: Röm. 15, 20, 23. Dreihundert Jahre später war das Christentum Staatsreligion des mächtigen römischen Reichs geworden. Heute gibt es kaum ein Land, in dem nicht die Predigt von Christo erschallt, in das nicht das Licht des Evangeliums hineinleuchtet, da Gott nicht seine Kirche baut. Die Bibel, dieses helle Licht auf unserm Pfade, ist entweder vollständig oder teilweise in 886 Sprachen und Dialekten erschienen. In jährlich zunehmender Zahl werden Bibeln gedruckt. Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat seit 1816, dem Jahr ihrer Gründung, 216 Millionen Bibeln oder Teile derselben verteilt, die Britische Bibelgesellschaft letztes Jahr allein über zehn Millionen. Wie herrlich erfüllt sich die Verheißung unsers Textes vor unsern Augen!

3.

An der Hand des Textes schildere man, wie Fremde die Mauern Zions bauen. Das ist das Wundervolle der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, daß solche, die einst Fremde waren, nun herzugebracht werden, Eph. 2, 11—22, und nun von Gott geehrt werden, Mitthelfer am Bau seines Reiches zu werden, willig gemacht, ihr Gold und Silber, ihre Herden, ihre Schiffe und Verkehrsmittel, B. 9, ihre Macht und ihren Einfluß, B. 9. 11. 16 (Könige), ihren Luxus, B. 18, ihre Weisheit und ihren Verstand, B. 17, in den Dienst der Kirche Gottes zu stellen. Welch herrliche Offenbarung der Herrlichkeit Gottes!

Wollen wir dies herrliche Bild verunzieren? Soll diese Weisung, soviel auf uns ankommt, weniger herrlich sich erfüllen, als der Herr es haben will? Wollen wir statt Gold Kupfer bringen? Wollen wir uns weigern, auf alle nur mögliche Weise die Mauern Zions zu bauen? Wollen wir uns durch schlechte Zeiten abhalten lassen von der Ausbreitung der Kirche? Das sei ferner! Wie Gott nicht müde wird, uns aus unerbittlicher Gnade sein Licht leuchten zu lassen, so wollen auch wir nicht müde werden, die Mauern Zions zu bauen, damit uns nicht die schreckliche Drohung trifft: B. 12. Du Gottesvolk, mache dich auf und werde Licht!
L. L.

Erster Sonntag nach Epiphania.

Ps. 78, 1—7.

Epiphania ist die segensreiche Zeit, in der uns in den sonntäglichen Evangelien die Herrlichkeit unsers Herrn aufs neue offenbart wird.

Worin besteht aber die Herrlichkeit des Herrn? Nicht vornehmlich in den großen Taten und Wundern Gottes auf dem Gebiet des zeitlichen Lebens, Ps. 78, 12 ff.; Luk. 7, 22 (bis „stehen auf“); sondern in der größten aller Gottestaten, dem Erlösungswerk, und der daraus fließenden Vergebung der Sünden. So schon im Alten Testament, Ps. 78, 38; Micha 7, 18; 2 Mos. 2, 6 f., besonders aber im Neuen, Joh. 12, 23; Eph. 1, 7. 12. 14. In der Person und dem Werk Christi ist die Herrlichkeit des Herrn in ganzer Fülle und himmlischem Glanze erschienen. Darum Joh. 1, 14. 29. Luther: „Christus wird die Herrlichkeit Gottes genannt.“ IV, 614. „Die Herrlichkeit des Herrn ist der Sieg Christi, durch welchen er ein Herr über alles geworden ist, über den Teufel, die Sünde, den Tod, und die Welt unter seine Füße getreten hat.“ VI, 303.

Diese Herrlichkeit des Herrn darf unsern Kindern nicht verborgen bleiben. Sie dürfen von dem Genuß und Segen derselben nicht ausgeschlossen werden.

Daran wollen wir uns heute wieder erinnern. Wir handeln

Von der Herrlichkeit des Herrn bei unsern Kindern.

1. Wie diese Herrlichkeit in den Herzen unserer Kinder aufgeht;
2. wie der Glanz derselben aus ihnen hervorstrahlt.

1.

A. Die Herrlichkeit des Herrn wohnt nicht von Natur in den Kinderherzen, zieht auch nicht auf natürlichem Wege, etwa durch Bildung, in dieselben ein. Auch offenbart Gott unsern Kindern seine Herrlichkeit nicht auf geheimnisvolle Weise, ohne Mittel. Nein, sowohl im Alten wie im Neuen Testamente hat er Mittel und Weise seiner Verherrlichung in den Herzen unserer Kinder genau bestimmt.

B. Das Mittel ist die „alte Geschichte“, V. 2, das „Zeugnis“, V. 5, die großen „Taten“ und „Wunder Gottes“, V. 4. 7. Was im Alten Testament mit diesen Ausdrücken gemeint war, zeigt uns der 78. Psalm. Im Neuen Testament sind dieselben gleichbedeutend mit dem Wort Evangelium. Die Heilsgeschichte muß unsern Kindern erzählt, ihnen lieb und wert gemacht werden; denn in derselben tritt Jesus in der Herrlichkeit des Herrn und dem Schmutz unsers Gottes vor ihre Seele. Röm. 10, 14. Zum Evangelium gehört aber auch das „sichtbare Wort“, die Taufe, ganz besonders bei den Kindlein.

C. Die Weise ist, durch den Glauben an das Evangelium, V. 7. In dem Augenblick, in welchem sie Jesum als ihren Heiland erkennen und auf ihn „ihre Hoffnung setzen“, erscheint ihnen Jesus in der Herrlichkeit des Herrn. Dann können sie ausrufen: Ps. 45, 4; Joh. 1, 14.

D. Durch wen sollen die Kinder aber das Evangelium bekommen? Durch ihre Väter, V. 5. 6b. Die Väter sollen ihre Prediger und Seelsorger sein. Sie sollen ihnen die Herrlichkeit des Herrn offenbaren. Das ist eigentlich ganz selbstverständlich; damit aber gar kein Zweifel in diesem Punkte herrsche, betont die Schrift wiederholt auch im Neuen Testament, daß dies Pflicht der Väter ist, Eph. 6, 4; Kol. 3, 21. Durch die treue Amtsverrichtung der gläubigen Väter soll also die Gnadenherrlichkeit des Herrn einem Geschlecht nach dem andern offenbart werden, V. 6. Welch ein verantwortungsvolles Amt!

E. Gewissensfrage: Tun wir Väter unsere Pflicht? Steht ihr Mütter den Vätern eurer Kinder in dieser Sache treu und tapfer zur Seite? Bedenkt, das ist nicht Nebensache, sondern Hauptsache. Ihr könnt diese Elternpflicht nicht auf andere Menschen übertragen, auch nicht auf Pastoren und Lehrer. Ihr selbst werdet einst darüber Rechenschaft ablegen müssen, ob ihr euren Kindern die Herrlichkeit des Herrn offenbart habt oder nicht.

2.

Die Herrlichkeit des Herrn kann nicht verborgen bleiben. Erfüllt sie Herz und Seele, dann werden ihre Strahlen aus dem Innern des Menschen hervorbrechen. So auch bei Christenkindern.

A. Dadurch, daß sie Gottes „Gebote halten“, V. 7, und nicht „abtrünnig und ungehorsam“ werden, V. 8. Durch das gottselige Leben unserer Kinder wird Gottes Herrlichkeit kräftiglich offenbart, besonders vor der ungläubigen Welt, Matth. 18, 3 f.; 5, 16. Wahre Christen Kinder sind eben die rechten Musterchristen. Sollen sie aber gewissenhaft „in seinem Geseß wandeln“, V. 10, dann müssen wir Eltern sie stets bewachen, sie auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, Eph. 6, 4, und ihnen als Vorbild dienen. Tun wir das auch?

B. Dadurch, daß sie den Ruhm ihres Heilandes „verkündigen“, V. 6. Erst im allgemeinen, durch ihr einfältiges, freimütiges Bekenntnis. Wie manche gewaltige Predigt hat Gott schon durch Kindlein halten lassen! Wer kann sagen, wie viele Seelen schon durch das

Zeugnis von Kindern in den Himmel gekommen sind! Wenn unsere Kindlein von Jesu reden, dann strahlt seine Herrlichkeit aus ihren Herzen hervor. — Später werden sie diese dann auch „ihren Kindern verkündigen“, B. 6. So „bricht aus ihnen der schöne Glanz Gottes“, Ps. 50, 2.

Schluss. Kurze Zusammenfassung. Wie sollten wir uns freuen, daß die Herrlichkeit des Herrn, die uns erschienen ist, auch in den Herzen unserer Kinder aufgehen und aus denselben in hellen Strahlen hervorleuchten kann! Laßt uns nun aber auch unsere Pflicht tun, damit dies wirklich geschieht.

E. J. J.

Zweiter Sonntag nach Epiphänien.

Ps. 104, 24—35.

Der große Gott ist durch Christum unser verhöhrter Vater geworden. Der himmlische Vater offenbart seine Herrlichkeit jedoch nicht nur im Reich der Gnade, sondern auch im Reich der Natur. Davon redet der Psalmist in unserm Text und zeigt uns zugleich,

Wozu uns die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in der Natur dienen soll.

1. Zu verwunderungsvoller Anbetung;
2. zu heiligem Diensteyfer.

1.

B. 24. Die vorhergehenden und folgenden Verse geben Material in Fülle und Fülle an die Hand, in recht anschaulicher Weise die Schöpferherrlichkeit unsers großen Gottes zu schildern. Man nehme die Gelegenheit wahr und zeige die Wahrheit solcher Aussprüche wie B. 24; Ps. 92, 6. 7; 189, 6. Das wird auch von vielen Gelehrten zugegeben. Edison, der berühmte Erfinder, und der Engländer Kelvin, der wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik geadelt wurde, haben wiederholt bekannt, daß sie nicht wüßten, was eigentlich Elektrizität sei, eine Kraft oder eine Substanz. Linné, einer der größten Naturforscher aller Zeiten, rief bei der Entdeckung der Blattstellung erfreut aus: „Ich habe die Fußtapfen Gottes entdeckt!“ Kepler, der berühmte Astronom, schließt eins seiner bedeutendsten Werke mit den schönen Worten: „Ich danke dir, Schöpfer und Herr, daß du mir diese Freude an deiner Schöpfung, das Entzücken über die Werke deiner Hände, geschenkt hast. Ich habe die Herrlichkeit deiner Werke den Menschen kundgetan, soweit mein endlicher Geist deine Unendlichkeit zu fassen vermochte. Wo ich etwas gesagt, was deiner unwürdig ist, oder nachgetrachtet haben sollte der eigenen Ehre, das vergib mir gnädiglich.“ Und wir freuen uns, daß dieser mächtige Gott unser Vater ist, und beten an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen, Offenb. 14, 7.

2.

W. 35. Welch eine Torheit, Welch eine freventliche Frechheit, wider den zu rebellieren, von dem es heißt: **W. 32.** Was ist der Mensch, daß er sich herausnimmt, gegen den anzustreben, dem er Leben und Odem zu verdanken hat? **W. 29.** Welch abscheulicher Uhdank, dem den Dienst zu kündigen, der mit so großer Freundlichkeit sich seiner Kreaturen annimmt! **W. 14. 15. 27. 28.** Sollten wir uns solchen Uhdanks, solchen Frevels schuldig machen? Nein, **W. 35.**

Vielmehr: **W. 33. 34.** Lied 349, 1, gerade auch **W. 3;** denn nicht nur der Mund, sondern alle Glieder und Kräfte des Menschen, sein ganzes Ich soll des Herrn Lob verkündigen. Durch Wort und Werk soll der Christ seine Freude, seine innige Herzensfreude an dem Herrn bezeugen. Dann wird nicht unsertwegen Gottes Name gelästert unter den Heiden, **Röm. 2, 24,** sondern vielmehr seine Ehre verherrlicht, **W. 31.** Dann hat der Herr wenigstens an uns als den Werken seiner Hand, die er nicht nur geschaffen, **W. 30,** sondern auch neu geschaffen hat in Christo Jesu, **Eph. 2, 10,** sein Wohlgefallen. **W. 31.** L. L.

Dritter Sonntag nach Epiphାନien.

Dan. 6, 10—23.

Ein eigenartiges Bekenntnis am Schluß unsers Textkapitels, **W. 26—27.** Woher war dem Heiden diese Erkenntnis gekommen? Theils aus Daniels Worten, aber nicht zum geringsten Teil aus Daniels Leben, worin sich Gott so gewaltig verherrlicht hatte.

Wie Gott sich im Leben der Seinen verherrlicht.

1. Als der Anfänger und Vollender ihres Glaubens;
2. als ihr allmächtiger Retter in aller Not.

1.

Daniel vertraute seinem Gott, **W. 23.** Das ist die Summa seines Lebens. Nicht nur in diesem Fall, sondern zeit seines Lebens erwies er sich als Gottes Diener. Vgl. **W. 11** („zu tun pflegte“). **16. 20** („ohn' Unterlaß diene“). In Freud und Leid blieb er seinem Gott treu. So, als er seinem Elternhaus entrissen wurde, **Kap. 1, 1 ff.** Wie mancher hätte da schon den Glauben verleugnet! In der gefährlichen Hoflust, mitten im greulichen Weltwesen, von heidnischen Lehrern erzogen, wie fest hielt er an seinem Glauben, während so mancher unter ähnlichen Umständen das Christentum über Bord wirft. Man denke an die vielen, die auf der Univerſität, den hohen Schulen vom Unglauben, Weltwesen usw. angesteckt werden. Auch in hoher Ehrenstellung, wo Betrug und Unehrlichkeit an der Tagesordnung war, blieb er treu, **W. 4. 5.** Nun kam noch eine schwere Versuchung, **W. 6—9.** Daniel weiß, wie bitterböse dieser Plan gemeint ist, dennoch: **W. 10;** ja, er läßt sich lieber zu den Löwen werfen, als daß er seinem Gott die Treue bricht.

Das war eine Selbstverherrlichung Gottes. Denn von Gott erbat sich Daniel diese Kraft in täglichem Gebet und Flehen, B. 11, wie er ja auch sonst die Ehre allein Gott gab. Vgl. Kap. 2, 27. 28; 4, 21. 22; 5, 17 ff. Alles, was im Leben eines Christen rühmenswert ist, hat er seinem Gott allein zu verdanken, der noch heute sich durch die Befehung, Heiligung und Erhaltung seiner Christen verherrlicht. Eph. 1, 19. 20; 2, 7—10; 1 Petr. 1, 5.

2.

Gott läßt es zu, daß Daniel in die Löwengrube geworfen wird. Er bedeckt ihn nicht mit Finsternis, noch schlägt er die Feinde mit Blindheit, daß sie ihn nicht finden können. Im Gegenteil: B. 11—17. Aber während die Feinde jubeln, während der König eine schlaflose Nacht zubringt, geschieht das Wunder, B. 19—23. Ja noch größer erscheint die Macht Gottes, die Daniel beschützte, B. 24.

Gottes Hand ist noch nicht verkürzt. Wohl läßt er die Seinen in allerlei Not und Trübsal geraten, aber nur zu dem Zweck, sich an ihnen zu verherrlichen. Lied 357, 2. 5. Er läßt sie wohl sinken, aber nicht ertrinken. Job 5, 19; 1 Kor. 10, 13; Jes. 54, 7. 8. Zu seiner Zeit wird er herrlich mit seiner Hilfe erscheinen, daß wir, errettet, ganz fröhlich rühmen können seine Gnade und Macht, die wir erfahren haben. Ihm allein die Ehre!

T. L.

Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.

I. Amerika.

Aus der Synode. über die Revolution in Brasilien und unsere Anstalt in Porto Alegre teilt der Direktor der Anstalt, Dr. Zahn, im „Kirchenblatt“ vom 15. Oktober v. J. folgendes mit: „Am Abend des 3. Oktober kündete uns das Geknatter von Maschinengewehren an, daß die erwartete Erhebung des Volkes gegen die bisherige Bundesregierung in unserer Stadt begonnen habe. Bald schlugen auch einzelne Kugeln, die ihr Ziel verfehlt hatten oder absichtlich in die Höhe geschossen worden waren, bei uns ein. Nachbarn, die aus der Stadt nach Hause geeilt waren, bestätigten unsere Vermutungen, daß der Aufstand nun zur Tat geworden war. Am nächsten Morgen erfuhren wir, daß der Aufstand in unserer Stadt schon siegreich zu Ende geführt sei, und die Zeitungen berichteten am folgenden Tage, daß die Revolution in unserm ganzen Staate wie auch in vielen andern Staaten, wo sie gleichzeitig stattfand, ohne viel Blutvergießen gesiegt habe. Die letzten Nachrichten besagen aber, daß die Bundesregierung gesonnen sei, Widerstand zu leisten, und daß ein Heer, das sich beständig mehrt, auf dem Zuge nach dem Norden begriffen sei, um die Regierung abzusetzen. Es ist daher noch nicht vorauszusehen, was die nächsten Wochen uns bringen werden. Gott bewahre das Land und schenke ihm bald den Frieden wieder! Da manche der Eltern unserer Schüler vielleicht in Sorge um diese Leben, sei hier mitgeteilt, daß zwar zwanzig unserer Schüler Reservisten oder Kandidaten für das Reservistenexamen sind und daher bald zum Dienste herangezogen werden können, daß sie aber vorläufig für den Wachtdienst in unserer Stadt bestimmt sind.“

F. B.